

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
ABTEILUNG ISTANBUL

ISTANBULER MITTEILUNGEN

BAND 59, 2009

ERNST WASMUTH VERLAG
TÜBINGEN

Sigel der Istanbuler Mitteilungen
IstMitt

HERAUSGEBER

PD Dr. Felix Pirson, Dr.-Ing. Martin Bachmann

Herausgeber und Redaktion:
Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Istanbul
İnönü Cad. 10, TR – 34437 İSTANBUL – Gümüşsuyu

Satz, Gestaltung u. Reprographie: Linden Soft Verlag e.K., Aichwald.
Druck und Einband: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten.
Printed in Germany

ISBN 978-3-8030-1650-8 ISSN 0341-9142

INHALT

TABLE OF CONTENTS

Welch 2007 K. E. Welch, Pompeian Man and Women in portrait Sculpture, in: J. J. Dobbins – P. W. Foss (Hrsg.), The World of Pompeii (New York 2007) 550–584

Witschel 1995 Ch. Witschel, Statuen auf römischen Platzanlagen unter besonderer Berücksichtigung von Timgad (Algerien), in: K. Stemmer (Hrsg.), Standorte. Kontext und Funktion antiker Skulptur (Berlin 1995) 332–358

Zimmermann 2007 N. Zimmermann, Eine ›römische‹ Malerei in Ephesos, in: M. Meyer (Hrsg.), Neue Zeiten – Neue Sitten. Zu Rezeption und Integration römischen und italischen Kulturguts in Kleinasien (Wien 2007) 377–383

BEATE BÖHLENDORF-ARSLAN – MARTIN DENNERT

Spolien in der Moschee und im Han von Çardak (Troas)

Schlüsselwörter: Çardak, Troas, Byzantinische Bauplastik, Spolien, Osmanische Moschee, Han, Abarnis – *Keywords*: Çardak, Troad, Byzantine architectural sculpture, Spolia, Ottoman Mosque, Han, Abarnis – *Anahtar sözcükler*: Çardak, Troas, Bizans Çağı Mimari Parçaları, Devşirme Malzemesi, Osmanlı Çağı Camii, Han, Abarnis

Die heutige Kleinstadt Çardak liegt rund 39 km nordöstlich von Çanakkale und 4 km nordöstlich von Lapseki, der türkischen Nachfolgesiedlung des antiken und byzantinischen Lampsakos (*Abb. 1*) an der parallel zu den Dardanellen entlang führenden Transitstraße. Das Zentrum des osmanischen Çardak befindet sich etwas landeinwärts der heutigen modernen Straße.

Der zur Polis Lampsakos gehörende nordöstliche Küstenabschnitt, in dem Çardak angesiedelt ist, wurde von antiken Autoren als Abarnias (Ἀβαρνίς, Orph. Arg. 489) oder Abarnis (Hekat. fr. 222; Xen. Hell. 2, 1, 29; Apoll. Rhod. 1, 932; Ephor. fr. 46) bezeichnet[1]. Stephanos Byzantios[2]

Die Aufnahme der Spolien im Han und der Moschee wurden im Rahmen des von Nurettin Arslan geleiteten Surveys der Landkreise Lapseki und Çan durchgeführt, in dem Beate Böhlendorf-Arslan die Forschungen zu den spätantiken und byzantinischen Siedlungsspuren übernommen hat. Die Arbeiten wurden im Jahre 2007 durch ein Auslandsstipendium des Deutschen Archäologischen Institutes in Istanbul gefördert. Martin Dennert übernahm in diesem Projekt die Bestimmung und Einordnung der Bauplastik. Bei der Bestimmung antiker Bauglieder half freundlicherweise Volker Michael Strocka. Die Fotografien wurden von der Verfasserin sowie Aykan Özener und Nurettin Arslan, Çanakkale, angefertigt, denen an dieser Stelle herzlich gedankt sein soll.

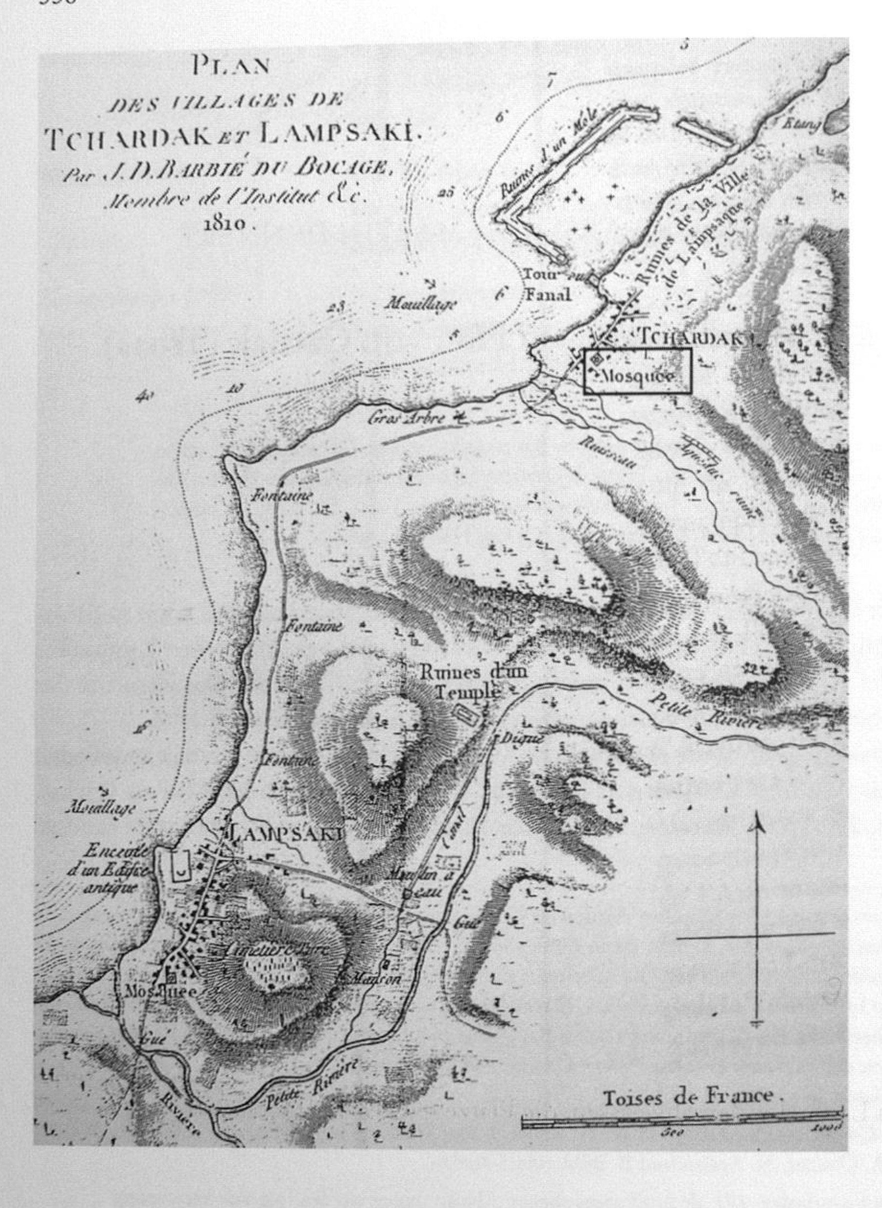
Abbildungsnachweis: Abb. 1. 4 = Castellan 1811, Taf. 10. 11. – *Abb. 5. 33* = Umzeichnungen nach Ayverdi 1966, *Abb. 23. 30.* – Alle anderen *Abb.* = A. Özener, N. Arslan und B. Böhlendorf-Arslan.

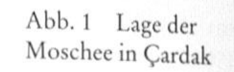
Außer den unter *www.dainst.org/index_141_de.html* angegebenen Abkürzungen werden folgende verwendet:

Ayverdi 1966 E. H. Ayverdi, Fâtih Devri Mimârîsi. Zeyl (Istanbul 1966) 21–33
Castellan 1811 A. L. Castellan, Lettres sur la Grèce, l'Hellespont et Constantinople I (Paris 1811)
Dennert 1997 M. Dennert, Mittelbyzantinische Kapitelle, AMS 25 (Bonn 1997)
Uysal 2006 A. O. Uysal, Lapseki-Çardak'ta Yakub Bey Külliyesi, in: V. Tolun – T. Takaoğlu (Hrsg.), Sevim Buluç Ani Kitabı – In Memoriam Sevim Buluç (Çanakkale 2006) 122–144
Vemi 1989 V. Vemi, Les chapiteaux ioniques à imposte de Grèce à la époque paléochrétienne, BCH Suppl. 17 (Athen 1989)
Zollt 1994 Th. Zollt, Kapitellplastik Konstantinopels vom 4. bis 6. Jahrhundert n. Chr. AMS 14 (Bonn 1994)

1 Siehe W. Leaf, Strabo on the Troad (Cambridge 1923) 93–94; RE I 1 (1893) 17 *s. v.* Abarnis (G. Hirschfeld); RE VII A 1 (1939) 545 *s. v.* Troas (W. Ruge); P. Frisch, Die Inschriften von Lampsakos, Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien 6 (Bonn 1978) 106; DNP 1 (1996) 6 *s. v.* Abarnias (E. Schwertheim); zur Lage s. Barrington Atlas of the Greek and Roman World (Princeton 2000) Karte 51, Feld H 4 *s. v.* Abarnis beim modernen Çardak (mit ?).

2 Steph. Byz. *s. v.* Ἄβαρνος; M. Billerbeck (Hrsg.), Stephani Byzantini Ethnica I, Corpus fontium historiae Byzantinae 43, 1 (Berlin 2006) 13–14.



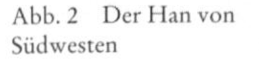

Abb. 1 Lage der Moschee in Çardak

spricht von Abarnos bzw. Abarnis als »Stadt (*Polis*), Umland (*Chora*) und Vorgebirge (*Akra*) von Parion«, von dieser Polis ist sonst nichts bekannt. Allein die günstige Lage der heutigen Kleinstadt direkt gegenüber von Kallipolis (Gallipoli, Gelibolu) und an der Straße nach Prusa (Bursa), die auch von frühen Reisenden betont wird[3], könnte ein Indiz für eine frühere Besiedlung von Çardak sein.

Çardak mit der vorgelagerten Lagune war offensichtlich auch zu früheren Zeiten schon ein wichtiger Hafen zum Übersetzen nach Kallipolis (Gallipoli, heute Gelibolu)[4]. Die Häfen von

[3] Nach Pococke diente Çardak als Warenumschlagplatz im Schiffsverkehr nach Konstantinopel: R. Pococke, Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder (Erlangen 1792) 162.

[4] J.-P. Grélois (Hrsg.), Dr. John Covel. Voyages en Turquie 1675–1677. Réalités Byzantines (Paris 1998) 350–351; Pococke a. O. (Anm. 3) 162.


Abb. 2 Der Han von Südwesten



Kallipolis, Lampsakos und Çardak waren im 14. und 15. Jh. bis zur Eroberung Konstantinopels wichtige Vorposten der Osmanen. Unter Murat I. (1359–1389) fuhren täglich Last- und Fährboote zwischen Çardak / Lampsakos und Gallipoli[5].

Castellan, der ausführlich über Çardak berichtet, erwähnt antike Siedlungsspuren, anhand derer er Lampsakos bis hierher ausdehnen möchte[6]. Nach Uysal kommt der Name Çardak (= Laube) von den vier antiken Säulen, die heute noch zwischen den Häusern zu sehen seien[7]. Beim Survey und der Aufnahme der Spolien im Han und der Moschee wurden keine Säulen oder andere antike Reste in Çardak gefunden.

In Çardak ließ nach der Bauinschrift am Han 1462–1464 Yakub Bey, einer der Feldherren des Süleyman Paşa, eine ansehnliche Stiftung (Külliye) errichten, von der heute vor allem noch ein großer Han (*Abb. 2*), die Moschee, sowie das Hamam erhalten sind[8]. Die Medrese, Schule, Türbe und Tekke wurden im Laufe der Zeit abgerissen, die Plätze teilweise mit öffentlichen Gebäuden besetzt[9].

Beim Han handelt es sich um eine große quer gelagerte zweischiffige Halle (61,90 × 18,45 m) mit mittlerer Säulenstellung und erhöhten Banketten entlang der Längswände (*Abb. 6*). An ihrem inneren Rand steht jeweils eine Reihe von Holzstützen, die zusammen mit den Mittelstützen die aufwendige hölzerne Dachkonstruktion tragen (*Abb. 3*). Die mittlere Säulenstellung besteht aus marmornen Basen mit hölzernen Stützen, die inneren zehn Stützen sind vollständig aus Mar-

[5] Y. Halaçoğlu, XIV.–XVII. Yüzyıllarda Osmanlılarda Devlet Teşkilâtı ve Sosyal Yapı (Ankara 1995) 45.

[6] Castellan 1811, 120–139; nachfolgend auch M. Malte-Brun, Universal Geography or a Description of All the Parts of the World. On a New Plan, According to the Great Natural Devisions of the Globe I (Philadelphia 1827) 326.

[7] Uysal 2006, 123. Evliya Çelebi bringt den Namen mit einem von Sultan Murad gegründeten Schlösschen am Meer in Verbindung (Evliya Çelebi, Seyahatnâmesi. Topkapı Sarayı Bağdat 305 yazmasının transkripsiyonu, hrsg. von Y. Dağlın, Istanbul 2001) 154.

[8] Zur Anlage s. Ayverdi 1966, 21–33; Uysal 2006, 122–144.

[9] Zur Lage der Gebäude siehe Ayverdi 1966, Abb. 22 und schlüssiger Uysal 2006, 125 Abb. 2.



Abb. 3 Innenansicht des Hans

morspolien gefertigt[10]. Der Eingang befindet sich an der nordwestlichen Längsseite (*Abb. 2*). Über dem Portal sind drei Einlässe für Inschriftenfelder zu sehen, von denen die zwei mit der Nennung des Baubeginns und -endes erhalten sind; das Feld in der linken unteren Ecke wurde durch die Einlassung eines hölzernen Balkens zerstört (*Abb. 19*). Der Eingangsbereich wird mit einer gesonderten Dachkonstruktion geschützt, die auf zwei Holzstützen und zwei Säulen gelagert ist. Die Wände bestehen aus Hausteinen; zahlreiche Steine weisen antike Werkspuren auf.

Der Han war im letzten Jahrhundert noch als Markthalle in Benutzung und wurde nach der Restaurierung der Außenwände vor einigen Jahren zwischenzeitlich als Garage des städtischen Müllautos, Schrotthalde und Sägewerk verwendet (*Abb. 3*). Nach dem Feuchtigkeit die hölzernen Stützen und den Dachstuhl stark angegriffen hat, wurden im Frühjahr 2009 die maroden Holzteile erneuert und eine neue Beleuchtung angebracht. Dabei setzte man, ohne Berücksichtigung des originalen Baubestands, eine weitere Holzsäule zwischen die beiden zentralen Spoliensäulen gegenüber dem Eingang, so dass nun fälschlicherweise 21 Säulen vorhanden sind. Eine Entscheidung über die weitere Nutzung des Gebäudes steht noch aus.

Die Moschee, ein annähernd quadratischer Bau (8,20 × 8,30 m), war ursprünglich auf zwei Seiten von einer offenen, säulengestützten Portikus umgeben (*Abb. 4*)[11], die nachträglich in eine zweischiffige Mantelhalle umgebaut wurde. Die Spoliensäulen und -kapitelle der inneren Reihe blieben dabei in ihrer Position (Abb. 5 a. b. 21). Die kleine Moschee ist mit einer Kuppel bedeckt.

[10] Ayverdi 1966, 24–28 Abb. 30 (Plan; der Plan verzeichnet irrtümlich nur 19 Mittelstützen); Abb. 31 (Schnitt); Uysal 2006, 138–142 Abb. 14 (mit falschem Plan). 15 (Schnitt).

[11] Zu sehen auf den Ansichten bei M. de Choiseul-Gouffier, Voyage Pittoresque de la Grèce II (Paris 1822) Taf. 61 und Castellan 1811, Taf. 10; vgl. den Grundriss Ayverdi 1966, 23 Abb. 23; Uysal 2006, 133 Abb. 4. Die Moschee mit ihrer Säulenportikus wird auch von anderen Reisenden erwähnt: R. Walpole, Memoirs Relating to European and Asiatic Turkey (London 1817) 91; J. Murray, Handbook for Travellers in Turkey in Asia. Including Constantinople, the Bosphorus, Dardanelles, Brousa and the Plain of Troja (London 1875) 344.

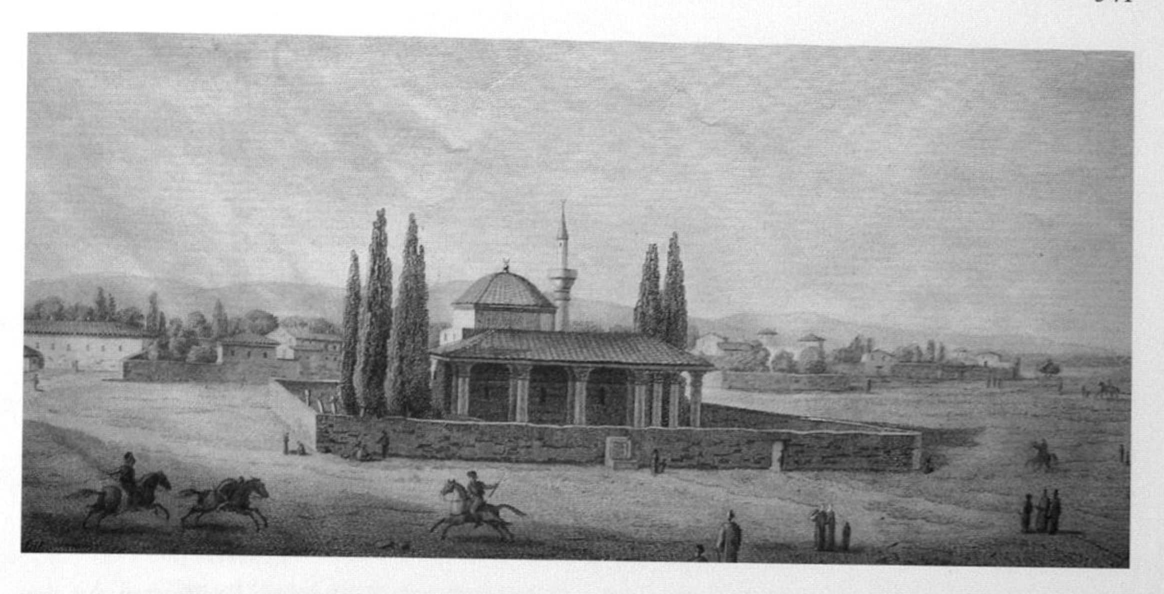


Abb. 4 Moschee in Çardak



a



b

Abb. 5 a–b Säulen der Portikus, heute zu einer Mantelhalle umgewandelt

Das Minarett war ursprünglich außerhalb der Moschee südlich der Portikus angesetzt, jetzt ist es als Fortsetzung der Halle integriert.

Sowohl der Han als auch die Moschee weisen eine ungewöhnlich große Zahl von als Spolien wiederverwendeten Architekturgliedern auf[12].

[12] Der alte türkische Friedhof im Norden und Osten der Moschee ist teilweise mit antiken Werksteinen errichtet worden. Zu zwei Inschriften auf einer als Grababdeckung wiederverwendeten Platte und einer Ara siehe: Frisch 1978, 77–78. 82–83.

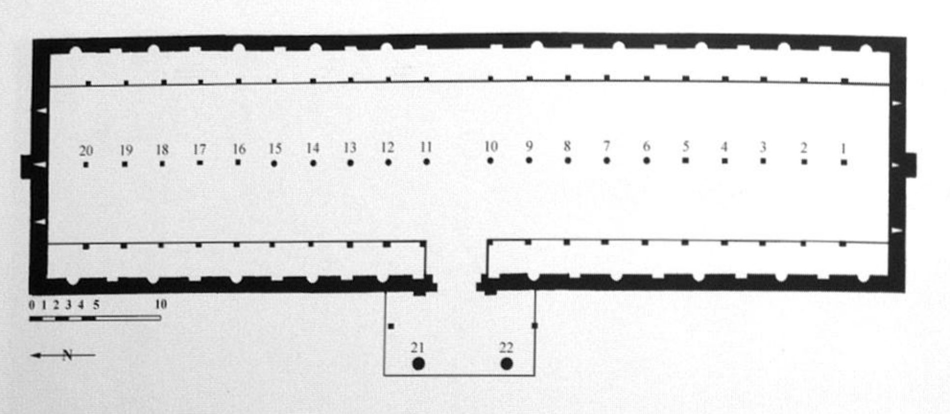


Abb. 6 Plan des Hans mit Angabe der Säulen

Katalog der antiken und byzantinischen Bauglieder[13]

Han

Die Mittelreihe der Stützen im Han ist größtenteils aus Spolien gefertigt, die Pfosten auf den beiden seitlichen Podesten sind vollständig aus Holz. Bei der mittleren Reihe bestehen die jeweils fünf äußeren (H1–5. 16–20) aus Holzsäulen auf einem antiken Werkstein als Basis, während die mittleren zehn Stützen (H6–15), d. h. Basis, Säule und Kapitell, vollständig aus Spolien hergestellt wurden (*Abb. 3. 6*).

H1. Basis: rechteckiger Block, mehrfach profiliert (*Abb. 3*, erste Säule von rechts). Fragment eines Gebälks(?). Marmor. L 83 cm, B 60 cm. Untere Längskanten beschädigt.

H2. Basis: ein einfacher nackter Kämpfer auf einem Werkstein (*Abb. 3*, zweite Säule von rechts). Block, Granit(?). L 72 cm, B 67 cm, H 10 cm. Kämpfer. Marmor. Oben L 43 cm, B 24 cm, unten L 61 cm, B 38 cm, H 29 cm. Ecken teilweise beschädigt.

H3. Basis (*Abb. 7*): auf einem Werkstein. Granit. L 58 cm, B 54 cm, H 11 cm. Säulenpostament. Marmor. Ø oben 30 cm, u. 45 × 45 cm, H 27 cm. Auf einer achtseitigen zweigestuften Plinthe angearbeitete Säulenbasis, auf der W Seite Einkerbung (9 × 4 cm, T 3 cm) für eine anstoßende Schrankenplatte. Frühbyzantinisch, 5.–6. Jh.

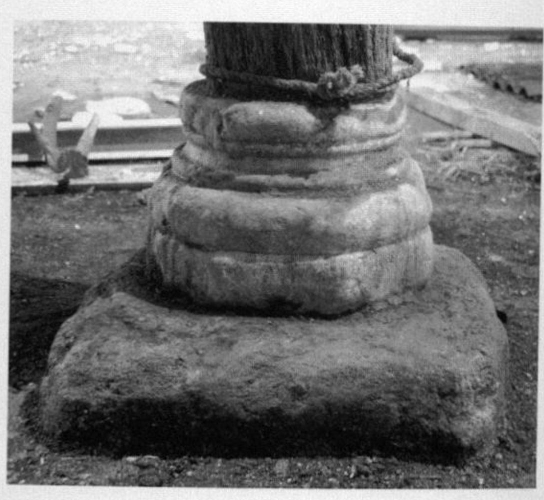


Abb. 7 Basis (H3)

[13] Die Säulen wurden von Süden beginnend durchnummeriert. Die Katalognummer wurde pro Säulenstellung vergeben. Die verwendeten Bauglieder (Basis, Säule, Kapitell bzw. Säule, Kapitell) sind in der Beschreibung einzeln aufgeführt. Für die Lokalisation der Verzierung auf den Säulen sowie die Dekoration der Kapitelle wurden Himmelsrichtungen verwendet. Folgende Abkürzungen kommen vor: H(+Zahl)=Han, M=Moschee, L=Länge, B=Breite, H=Höhe, T=Tiefe, Ab=Abakus (Breite × Tiefe), Ø=Durchmesser, N=Norden, S=Süden, W=Westen, O=Osten.

H4. Basis: Werkstein. Marmorblock. L 82 cm, B 40 cm, H 25 cm.

H5. Basis: Block (Kämpfer?) mit abgerundeten Kanten (*Abb. 8*). Marmor. L 88 cm, B 56 cm, H 14 cm. Darauf quer liegender Fensterpfosten. Marmor. H 56 cm, T 56 cm, B 23 cm. Auf beiden Seiten kleinen Säulchen mit Plinthe, zweiteiliger Basis und Kapitell mit zwei Vollblättern. Beidseitig leicht vortretende Seitenstege. Frühbyzantinisch, 5.–6. Jh.



Abb. 8 Basis (H5)

H6. Basis, Säule, Kapitell (*Abb. 9*).
6 a. Basis bestehend aus einem Werkstein. Marmorblock. L 47 cm, B 34 cm, H 25 cm. An allen Seiten mit einer runden Vertiefung (Ø 5 cm) versehen.
6 b. Glatter Säulenschaft mit Fuß- und zweiteiligem Halswulst. Marmor. L 3,09 m, Ø 35 cm.
6 c. Kapitell und Auflage. Kämpferkapitell, abgeschrägte glatte Seiten. Marmor. Ab 52 × 67 cm, H 22 cm. Darauf in Länge und Breite angepasst rechteckige Marmorplatte mit leicht abgeschrägten Kanten unten. Frühbyzantinisch(?).

H7. Basis, Säule, Kapitell (*Abb. 10*).
7 a. Basis. Säulenpostament: rechteckiger Sockel mit Abschlussprofil, darauf angearbeitet niedrigere quadratische Plinthe und Säulenbasis aus alternierenden Wülsten und Hohlkehlen. Marmor. LxB 41 cm, H 46 cm, Abschlussprofil L x B 48 cm, Ø Säulenbasis 34 cm.
7 b. Glatter Säulenschaft mit Fußwulst. Marmor. L 2,80 m, Ø 38 cm.
7 c. Kapitell und Auflage. Kapitell bestehend aus einer umgedrehten Säulenbasis, runde, leicht konische Basis auf quadratischer Plinthe. Ab 52 × 48 cm, H 21 cm. Darauf rechteckige Marmorplatte. Kaiserzeitlich.

H8. Basis, Säule, Kapitell (*Abb. 11*).
8 a. Basis bestehend aus einfacher Platte. Marmor. L 60 cm, B 73 cm, H (messbar) 3 cm.
8 b. Glatter Säulenschaft mit Fuß- und Halswulst. Marmor. L 3,48 m, Ø 42 cm.

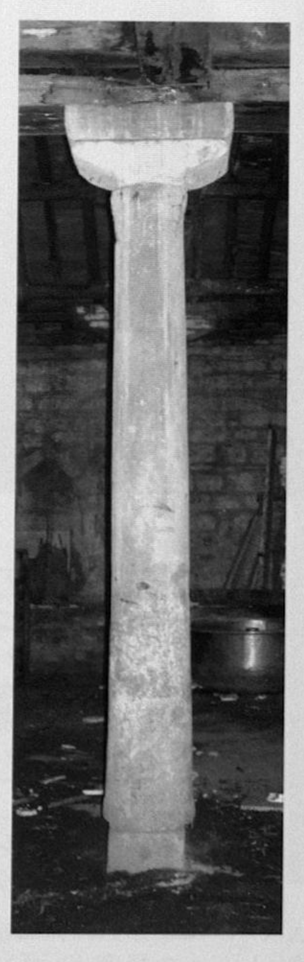
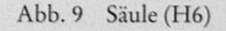



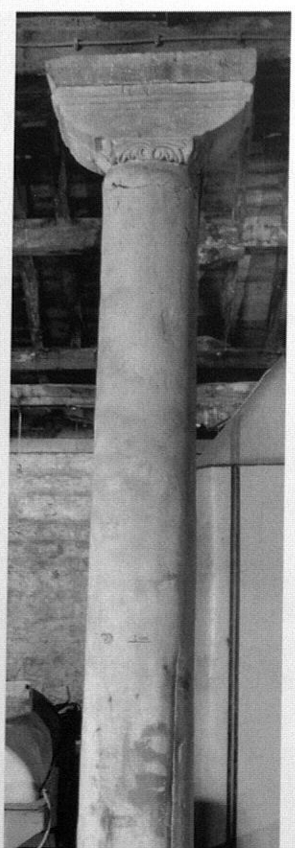
Abb. 9 Säule (H6)



Abb. 10 Säule (H7)

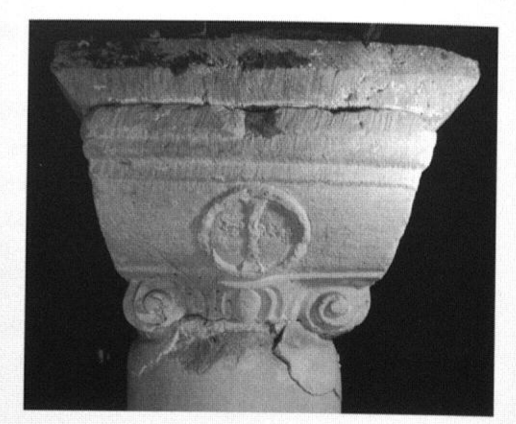


Abb. 11
Säule (H8)

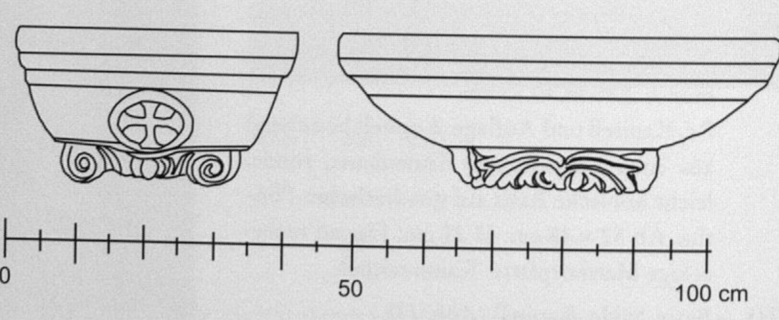




a



b



c

Abb. 12 a–c Säule (H9) mit ionischem Kämpferkapitell



b



c

8 c. Niedriger, längsrechteckiger Kämpfer mit leicht ausgearbeiteten Wülsten an den schrägen Schmalseiten. Unterseite starke Pickspuren. Frühbyzantinisch(?).

H9. Basis, Säule, Kapitell (*Abb. 12 a*).
9 a. Säulenbasis. Marmor. L 62 cm, B 57 cm, H 41 cm, Ø oben 38 cm. Auf stark bestoßener hoher Plinthe einfache, zweiteilige Basis.
9 b. Glatter Säulenschaft mit Fuß- und Halswulst. Marmor. L 2,95 m, Ø 40 cm.
9 c. Kapitell und Auflage (*Abb. 12 b–c*). Marmor. Ab 68 × 44 cm, H 20 cm. Ionisches Kämpferkapitell, im ionischen Teil einfacher, plastischer Eierstab zwischen plastischen Eckvoluten. Kämpfer deutlich vorspringend und abgesetzt, auf der Frontseite teilweise abgearbeitetes lateinisches Kreuz in Medaillon; oben dreiteiliger Profilaufsatz. Auf den Polstern großes symmetrisch ausgebreitetes Akanthusblatt. Darauf querrechteckige Platte mit abgeschrägten Seiten. Frühbyzantinisch, 6. Jh.[14].

H10. Basis, Säule und Kapitell (*Abb. 13 a*).
10 a. Basis, bestehend aus einem Werkstein. Stark bestoßene Dekoration auf der N-Seite, bestehend aus dreifach gerahmter Raute. Marmor(?). L 57 cm, B 56 cm, H 12 cm.
10 b. Glatter Säulenschaft mit teilweise abgeschlagenem Fußwulst und profiliertem Halswulst. Marmor. L 3,36 m, Ø 47 cm.
10 c. Ionisches Kapitell mit dreiteilige Kymation, einfach profiliertem unverzierten Abakus, ungesäumten Volutenstegen, stark schematisierten Zwickelblättern (*Abb. 13 b–c*). Die Polster mit Schilfblättern, ausgehend vom mit Blattreihen belegten Balteus, dekoriert. Marmor. Ab 60 × 45 cm, H 24 cm. Kaiserzeitlich, 2.–3. Jh.[15].



a

Abb. 13 a–c Säule (H10) mit ionischem Kapitell

[14] Zur Gesamtform s. Zollt 1994, Taf. 13, 45–49; zum Medaillon der Vorderseite Vemi 1989, 79; Polstermotiv Zollt 1994, Taf. 15, 49; 21, 89; Vemi 1989, 60–61.

[15] s. O. Bingöl, Das ionische Normalkapitell in hellenistischer und römischer Zeit in Kleinasien, IstMitt Beih. 20 (Tübingen 1980) 37–38 Taf. 17–19; 84–86 Taf. 25–26 (Polster).







Abb. 14 a–c Säule (H11) mit ionischem Kapitell

H11. Basis, Säule und Kapitell (*Abb. 14 a*).

11 a. Basis, bestehend aus einem runden Werkstein. Granit(?). Ø 50 cm, H 12 cm.

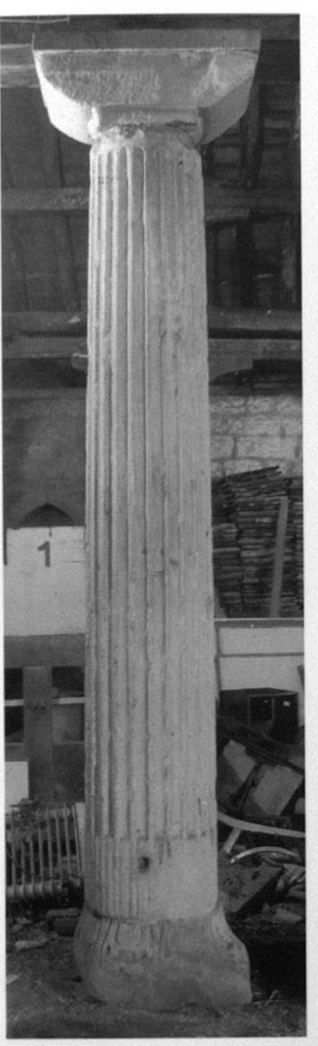
11 b. Glatter Säulenschaft. Marmor. L 3,56 m, Ø 47 cm.

11 c. Ionisches Kapitell (*Abb. 14 b–c*) mit dreiteiligem Kymation, zweiteiligen Zwickelpalmetten, die die seitlichen Ovuli überecken, der Abakus undekoriert, die Volutenstege gesäumt. Die Polster mit Schilfblättern, ausgehend vom horizontal dreifach profilierten Baltus, dekoriert. Marmor. Ab 53 × 43 cm, H 20. Kaiserzeitlich, 2.–3. Jh.[16].

H12. Basis, Säule und Kapitell (*Abb. 15 a*).

12 a. Basis, bestehend aus einem beschnittenen korinthischen Kapitell. Marmor. Erkennbar nur noch

[16] Vgl. etwa Bingöl a. O. (Anm. 15) Taf. 16, 312; 18, 117; 20, 285.



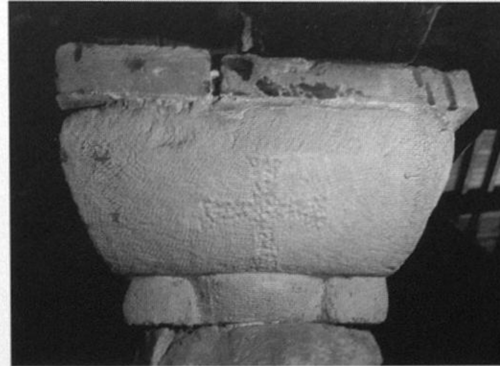


Abb. 15 a–b Säule (H12) mit Kämpferkapitell

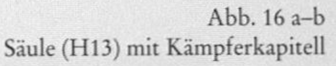


Abb. 16 a–b Säule (H13) mit Kämpferkapitell





der untere Teil von sechs großzackigen Akanthuskranzblättern. L 63 cm, B 67 cm, H 36 cm. Frühbyzantinisch, 5.–6. Jh.

12 b. Kannelierter Säulenschaft. Marmor. L 3,16 m, Ø 46 cm. Die Kanneluren sind bis in eine Höhe von 34 cm mit Wülsten gefüllt. Kaiserzeitlich.

12 c. Kapitell und Auflage. Ionisches Kämpferkapitell in Rohform, ungeglättet. Auf der N-Seite abgeschlagenes lateinisches Kreuz (*Abb. 15 b*). Marmor. Ab 84 × 53 cm, H 24. Auflage niedrige Platte, Marmor. Frühbyzantinisch, 2. Hälfte 5.–6. Jh.

H13. Basis, Säule und Kapitell (*Abb. 16 a*).

13 a. Basis: Sichtbar oberer Teil einer achtseitigen Plinthe mit angearbeiteter Basis, im W. (sekundäre ?) rechteckige Einkerbung (17 × 14 cm) zur Einlassung einer Schrankenplatte. Marmor. u. 75 × 75 cm, Ø oben 57 cm, unterer Ø 75 cm, H 22 cm. Frühbyzantinisch.

13 b. Glatter Säulenschaft mit Fußwulst. Marmor. L 3,37 m, Ø 40 cm.

13 c. Ionisches Kämpferkapitell in Rohform, auf der S-Seite lateinisches Kreuz in Relief (*Abb. 16 b*). Entspricht *Abb. 12 c*. Marmor. Ab 58 × 45 cm, H 21 cm. Frühbyzantinisch, 2. Hälfte 5.–6. Jh.





b



c

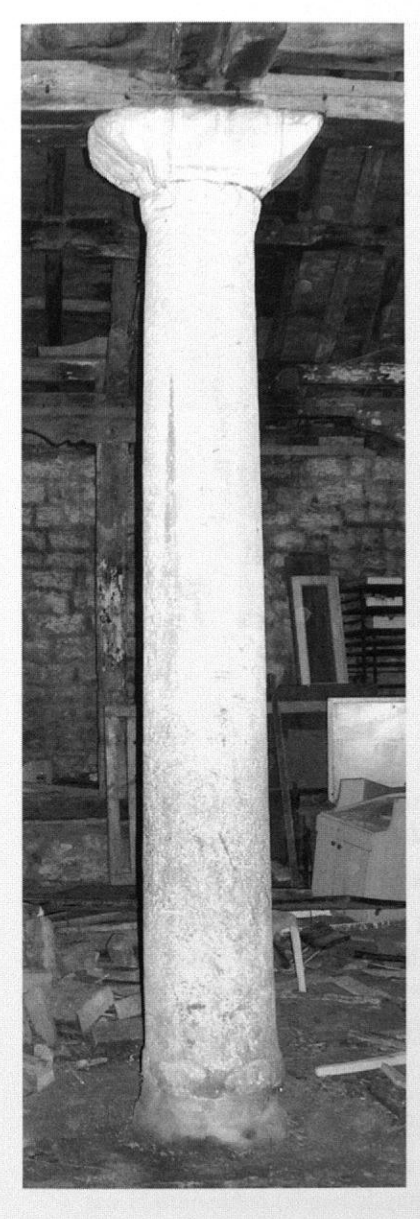
a Abb. 17 a–c Säule (H14) mit Kämpferkapitell

H14. Basis, Säule und Kapitell (*Abb. 17 a*).

14 a. Runde Basis mit Wulst, Hohlkehle, Wulst. Marmor. oberer Ø 46 cm, unterer Ø 53 cm, H 26 cm.

14 b. Säule mit oberem Wulst. Marmor. L 3,23 m, Ø 43 cm.

14 c. Ionisches Kämpferkapitell. Marmor. Ab 75 × 46 cm, H 25 cm. Ionischer Teil mit einem Eierstab, Blättern und Voluten auf den Schmalseiten, Breitseite mit Akanthusblättern (*Abb. 17 b–c*). Auf der N-Seite des Kämpfers abgeschlagenes lateinisches Kreuz erkennbar. Frühbyzantinisch, 2. Hälfte 5.–6. Jh.





b



c

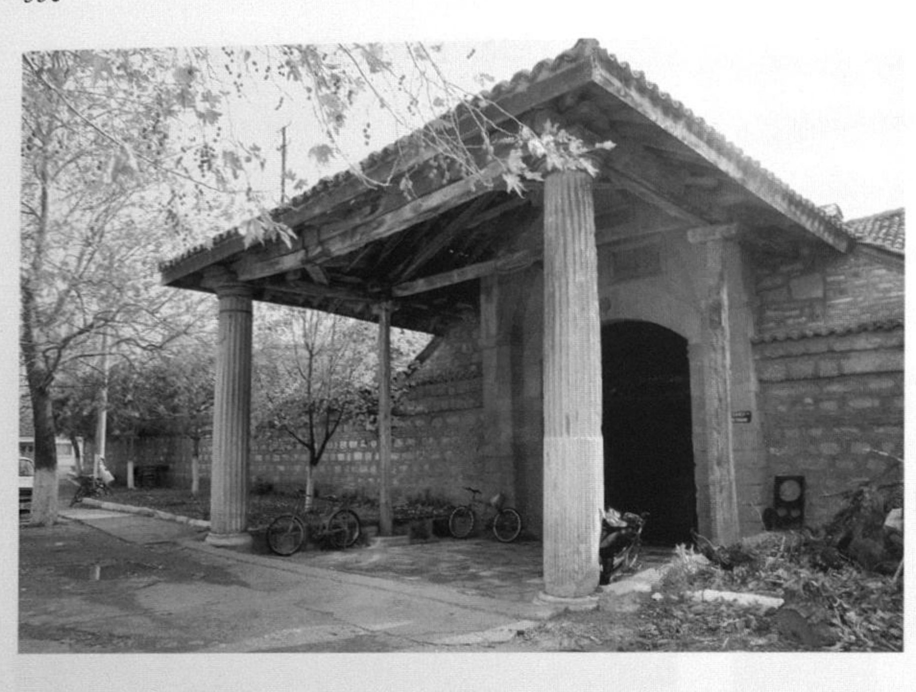
a Abb. 18 a–c Säule (H15) mit Kämpferkapitell

H15. Basis, Säule und Kapitell (*Abb. 18 a*).

15 a. Basis. Marmor. Wulst Ø 53, Sockel L 48 cm, B 56 cm, H 20 cm. An den Kanten stark beschädigt, w Seite runde Vertiefung.

15 b. Glatter Säulenschaft mit Fuß- und Halswulst. Marmor. L 3,24 m, Ø 38 cm.

15 c. Ionisches Kämpferkapitell (*Abb. 18 b–c*). Marmor. Ab 79 × 52 cm, H 26 cm. Zwischen den Voluten zwei gegenständige Dreiblätter, auf den Polstern große symmetrisch ausgebreitete Akanthusblätter. Auf der Vorderseite des Kämpfers zwischen zwei großzackigen Akanthushalbblättern auf den Kanten Medaillon, gefüllt mit sechs Herzblättern. Auf der Rückseite teilweise abgeschlagenes lateinisches Kreuz mit verbreiterten Hastenenden. Frühbyzantinisch, 2. Hälfte 5.–6. Jh.


Abb. 19 Eingangsbereich des Hans mit zwei Säulen (H21 und H22)

H16. Basis. Marmor. Wulst Ø 50 cm, Sockel L 70 cm, B 60 cm, H 32 cm. Beschädigungen an den Ecken.

H17. Basis, bestehend aus einem Sockel. Marmor. LxB 48 cm, H 38 cm.

H18. Auf einem Werkstein aufgestellte Basis. Marmor. Block L 62 cm, B 54 cm, H 8 cm. Basis Plinthe 52 × 52 cm, Ø Wulst 52 und 38 cm, H 34 cm. Tiefe längliche Einkerbung in Basis und Block, Einlass für eine Schrankenplatte(?).

H19. Basis. Marmor. Plinthe 62 × 62 cm, Basis mit drei Wülsten, Ø 60 cm, 52 cm und 44 cm, H 42 cm. An den Wülsten beschädigt.

H20. Auf einem Werkstein aufgestellte Basis. Marmor. Platte 60 × 60 cm, Basis Plinthe 45 × 45 cm, Ø unten 45 cm, beide Wülste oben 33 cm, H gesamt 42 cm.

H21. Basis, Säule, Kapitell (*Abb. 19 links*).
21 a. Basis. Marmor. Plinthe L 77 cm, erhaltene B (in Mauer verbaut) 61 cm, Ø Basis 66 cm, H 45 cm. Basis ungewöhnliche Form mit hohem Trochilos und Spira (*Abb. 20*).
21 b. Kannelierter Säulenschaft. Marmor. L 3,60 m, Ø 50 cm.
21 c. Kapitell: umgedrehte Säulenbasis. Marmor. Basis mit vier Wülsten und drei Hohlkehlen, quadratische Plinthe. Kaiserzeitlich.

H22. Basis, Säule, Kapitell (*Abb. 19 rechts*).
22 a. Basis. Marmor. drei Wülste Ø unten 58 cm, oben 68 cm, zwei Hohlkehlen.
22 b. Kannelierter Säulenschaft. Marmor. Ø 52 cm, L 3,65 m. Die Kanneluren sind bis in eine Höhe von 1,30 m mit Wülsten gefüllt. Kaiserzeitlich.
22 c. Kapitell: umgedrehte Säulenbasis. Marmor. Basis mit vier Wülsten und drei Hohlkehlen, quadratische Plinthe. Kaiserzeitlich.


Abb. 20 Basis (H21 a)

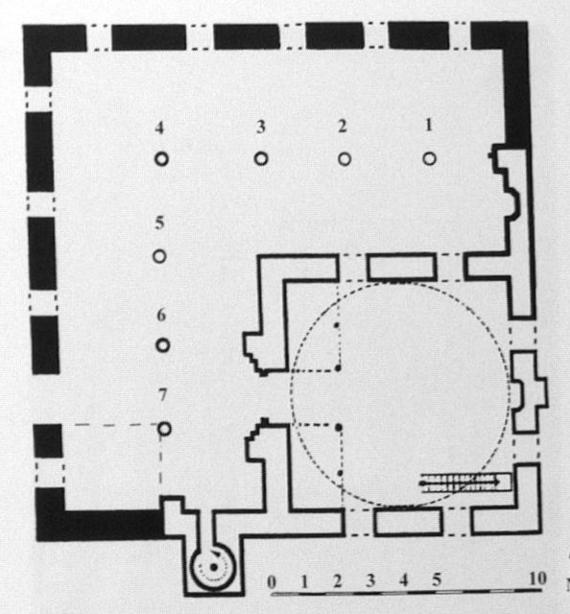


Abb. 21 Plan der Moschee mit Angabe der Säulen

Yakub Bey Camii

Durch die aufgebrachte weiße Farbe lässt sich der Stein der Spolien nicht genau bestimmen, es scheint sich aber nach der durchscheinenden grau-blauen Äderung um prokonnesischen Marmor zu handeln. Die Basen sind heute großteils durch einen Holzboden und Teppiche verdeckt.

M1. Basis, Säule und Kapitell (*Abb. 22 a*).
1 a. Basis Ø 48 cm, H sichtbar nur 3 cm.
1 b. Glatter Säulenschaft Ø 40 cm, Fuß- und zweifach profilierter Halswulst Ø 42 cm, L 3,55 m, W abgeschlagenes Relief eines lateinischen Kreuzes mit verbreiterten Hastenenden, erhaltene H 19 cm.
1 c. Ionisches Kämpferkapitell. Der Kämpferblock auf beiden Nebenseiten modern zugeschnitten. Ab 86 × 38 cm, H 25 cm. O Hauptseite: Zwei Pfauen auf einfach gekerbten Blättern stehend rahmen ein Mittelmedaillon, in diesem ein (abgeschlagenes) lateinisches Kreuz mit verbreiterten Hastenenden (*Abb. 22 b–c*). Auf den Kanten ein Akanthusblatt. W Rückseite: lateinisches Kreuz mit verbreiterten Hastenenden (abgeschlagen). Auf dem gewölbten Echinus der Hauptseiten zwei schematische gegenständige fünfteilige Blätter. Auf dem Polster blattbesetzte Ranke. Frühbyzantinisch, 2. Hälfte 5.–6. Jh.[17].

M2. Säule und Kapitell (*Abb. 22 a*, zweite Säule von links).
2 a. Basis nicht sichtbar.
2 b. Teilkannelierter Säulenschaft Ø 50 cm, L 3,6 m, Die Kannelur setzt in einer H von 2,10 m an (*Abb. 5 a. 22* jeweils mittlere Säule). W eingeritztes geflochtenes Kreuz auf Stufensockel (*Abb. 23 a*).

[17] Die Dekoration des Kämpfers mit zwei Pfauen zu Seiten eines Mittelmedaillons ist überaus selten, s. Vemi 1989, 54 Taf. 13, 35 a–c. Zu den fünfteiligen Blätten auf dem Echinus s. Vemi 1989, 67 Taf. 17, 47; 80, 281; 81, 287; 83, 292. Zum Polstermotiv s. Vemi 1989, 59.

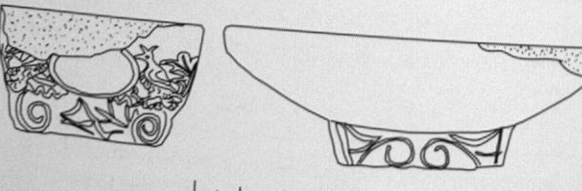


a



b

c



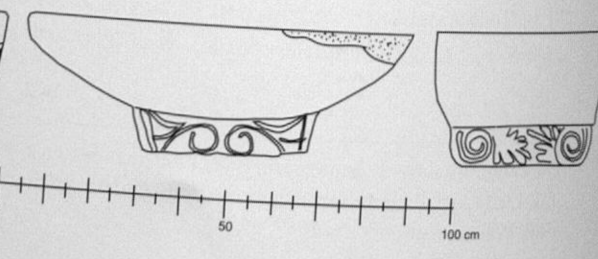


Abb. 22 a–c Säule (M1) mit Kämpferkapitell

Erhaltene H 40 cm, B 30 cm, teilweise abgeschlagen.

2 c. Ionisches Kämpferkapitell. Kämpferzone auf den Nebenseiten N u. S. modern beschnitten, die Frontseiten O u. W undekoriert. Ab 65 × 41 cm, H 22 cm. Kämpfer und Volutenzone nur durch einen leichten Absatz getrennt. Auf dem leicht gewölbten Echinus der Frontseiten ein einzelnes Ei zwischen den nur eingeritzten oben angeschnittenen Eckvoluten. Auf den Polstern zu Seiten des Balteus schematisierte liegende Akanthusblätter (*Abb. 23 b–c*). Frühbyzantinisch, 2. Hälfte 5.–6. Jh.

M3. Basis, Säule und Kapitell (*Abb. 24 a*).

3 a. Basis Ø 78 cm, H sichtbar 18 cm. Dorisches Kapitell, sichtbar nur der Säulenhals mit den Ansätzen von 20 Kanneluren sowie vom Kapitellkörper die drei Anuli. Späthellenistisch(?) -kaiserzeitlich[18].

3 b. Teilkannelierter Säulenschaft Ø 47 cm, L 3,55 m. Die Kannelur setzt in einer H von 2 m an. Kaiserzeitlich. Graffito im Süden: lateinisches Kreuz mit verbreiternden Enden, H 10 cm, B 7 cm.

3 c. Adlerkapitell (*Abb. 24 b–c*). Ab 62 × 52, H 54 cm. Auf den Kanten eines Kämpferkapitells je ein großer Adler mit ausgebreiteten Schwingen, die Köpfe abgeschlagen. Die Körper der Vögel sind durch Reihen von ineinander gestellten »U« geschuppt, wie auch der obere Teil der ausgebreiteten Schwin-

[18] s. Ch. Vasdaris, Das dorische Kapitell in der hellenistisch-römischen Zeit im östlichen Mittelmeergebiet (Wien 1987).



b



c





Abb. 23 a–c Säule (M2) mit Kämpferkapitell

a



a



b



c

Abb. 24 a–c Säule (M3) mit Adlerkapitell



Abb. 25 Korinthisches Kapitell (M4 c)



a



b

Abb. 26 a–b Ionisches Kapitell (M5 c)

gen. Die Spitzen der Schwingen, sowie die Schwanzfedern wurden durch parallele Linien gegliedert. Die Tiere stehen auf einem Band, das sich in der Mitte jeder Kapitellseite nach einer Schlinge zu einem Medaillon formt. Medaillon im O und W ausgeschlagen, wohl ehemals ein Kreuzornament, im N und S gefüllt mit einer achtzackigen, gefüllten Blüte. Mittelbyzantinisch, 10.–12. Jh.[19].

M4. Basis, Säule und Kapitell (*Abb. 5 b*, erste Säule von rechts).

4 a. Basis Ø 60 cm, H sichtbar 12 cm, Dorisches Kapitell, sichtbar nur der Säulenhals mit den Ansätzen von 20 Kanneluren sowie vom Kapitellkörper die drei Anuli. Späthellenistisch(?) -kaiserzeitlich.

4 b. Glatter Säulenschaft. Ø 44 cm, L 3,6 m. Im W wenig unterhalb des Kapitells abgeschlagenes Relief eines Malteser(?)kreuzes. Erhalten ist noch der obere sich verbreiternde Arm und Ansätze der beiden Seitenhasten.

4 c. Korinthisches Kapitell (*Abb. 25*). Ab 65 × 65 cm, H 47, Abakus H 4 cm. Über einer unteren Reihe von sechs großgezackten Akanthusblättern vier Eckhochblätter mit verkümmerten Außenhelices und in der Mitte U-förmig zusammengeführten Helixbändern bzw. Volutenstengeln (›Leierkapitell‹). Frühbyzantinisch, 5.–6. Jh.[20].

M5. Basis, Säule und Kapitell (*Abb. 5 b*, zweite Säule von rechts).

5 a. Basis Ø 54 cm, H sichtbar 6 cm. Nur Ansatz der teilweise abgeschlagenen Kannelur.

5 b. Glatter Säulenschaft Ø 40 cm, L 3,5 m.

5 c. Ionisches Kapitell (*Abb. 26 a–b*). Ab 65 × 43 cm, H 17 cm. Die beiden Hauptseiten

[19] Einzonige Adlerkapitelle mit großen, ornamental angelegten Adlern sind nur in mittelbyzantinischer Zeit bekannt, s. Dennert 1997, 143–152 Taf. 55–59; in diese Zeit weisen auch die gefüllten Blütenornamente.

[20] Zur Gruppe der ›Leierkapitelle‹: R. Kautzsch, Kapitellstudien (Berlin 1936) 59–60 Taf. 14, 195; Zollt 1994, Taf. 41, 490; 42, 535; RAC 20 (2004) 90 *s. v.* Kapitell (U. Peschlow).



Abb. 27 a–d Kämpferkapitell mit vier unterschiedlich dekorierten Seiten (M6 c)

modern beschnitten, die Voluten seitlich teilweise beschädigt. Die eingezogenen Polster dekoriert mit Akanthusblättern. Am angearbeiteten Säulenhals eine umlaufende einfache Blattranke. Kaiserzeitlich, 2.–3. Jh.

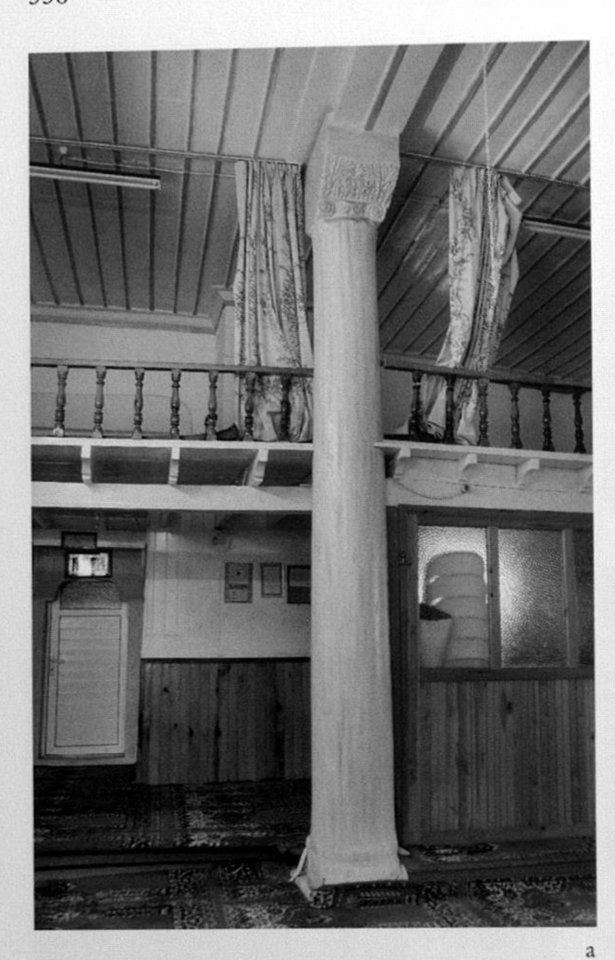
M6. Basis, Säule und Kapitell (Abb. 5 b, dritte Säule von rechts).

6 a. Basis Ø 56 cm, H sichtbar 8 cm.

6 b. Glatter Säulenschaft. Ø 38 cm, L 3,65 m. Fuß- und Halswulst.

6 c. Flaches Kämpferkapitell. Ab 70 × 43 cm, H 23 cm. Auf jeder Seite je zwei große Blätter mit plastischer Mittelrippe, oberem Rautenblatt und drei symmetrisch angelegten Seitenlappen, deren äußere Blattrippen sich einrollen und mit einem Bohrloch versehen sind. Die Blätter fassen kleine Medaillons mit unterschiedlicher Dekoration ein: N Malteserkreuz (*Abb. 27 a*), O achtblättrige Blüte (*Abb. 27 b*), S achtstrahliger Stern mit angebohrten Enden (*Abb. 27 c*), W Davidsstern mit innerer sechsblättriger Blüte (*Abb. 27 d*). Mittelbyzantinisch, 11.–12. Jh.[21].

[21] Zur Gruppe der mittelbyzantinischen Kapitelle mit je zwei großen Blättern auf den Seiten s. Dennert 1997, 105–111 Taf. 39–41; zum Blattschnitt und den Bohrungen vgl. Dennert 1997, Taf. 42, 230–231. Das Kämpferkapitell ist für seine Größe ungewöhnlich niedrig.



a





c

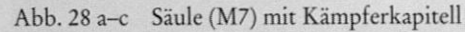


Abb. 28 a–c Säule (M7) mit Kämpferkapitell

M7. Basis, Säule, Kapitell (*Abb. 28 a*).
7 a. Einfache Wulstbasis in Bosse. L 68 cm, B 46 cm (an einer Seite beschnitten), H 10 cm.
7 b. Glatter Säulenschaft Ø 40 cm, L 3,65 cm. Fuß- und Halswulst. Im N Reste eines abgeschlagenen kleinen lateinischen Kreuzes, L 10 cm, B 6 cm.
7 c. Ionisches Kämpferkapitell. Ab 85 × 45 cm, H 30 cm. Beide Nebenseiten sekundär beschnitten. Der deutlich abgesetzte Echinus dekoriert mit zwei gegenständigen, gekehlten Dreiblätter zwischen den plastisch ausgebildeten Voluten. N Kämpfer mit lateinischem Kreuz mit verbreiterten Hastenenden in der Mitte (*Abb. 28 b*), gerahmt von zwei großen Akanthusblättern, dazwischen je zwei kleine Blätter, auf den Kanten kleine Akanthusblätter. S glatter Kämpfer mit stark beschädigtem lateinischen Kreuz mit verbreiterten Hastenenden (*Abb. 28 c*). Frühbyzantinisch, 2. Hälfte 5–6. Jh.[22].

---

22 Zu diesem einfachen Standarttyp der Vorderseite (›Kreuz-Akanthus-Schema‹) s. z. B. Zollt 1994, Taf. 15, 56; 19, 75; Vemi 1989, 65; zur Rückseite Zollt 1994, Taf. 18, 74; 19, 75.

Schon den frühen Reisenden fiel auf, dass die hier verwendeten Bauglieder nicht alle von einem Bau kommen können[23]. Die Stücke sind gänzlich unhomogen. Bei Nr. H7 a, 7 c, 10 c, 11 c, 12 b, 21 c, 22 b, 22 c sowie M3 a, 3 b, 4 a, 5 c handelt es sich um kaiserzeitliche Stücke, Nr. H3, 5, 6 c(?), 8 c(?), 9 c, 12 a, 12 c, 13 a, 13 c, 15 c sowie M1 c, 2 c, 4 c, 7 c entstanden in frühbyzantinischer Zeit, Nr. M3 c und 6 c in mittelbyzantinischer Zeit. Die kaiserzeitlichen ionischen Kapitelle H10 c, H11 c und M5 c sind so verschieden, dass sie sicher von verschiedenen Bauten kommen. Ebenso gehören die insgesamt acht frühbyzantinischen ionischen Kämpferkapitelle ihrer unterschiedlichen Form und dem Dekor nach zu verschiedenen Sätzen. Gegenstücke bilden allein die beiden einfachen ionischen Kämpferkapitelle Nr. H12 c und H13 c. Die Spolien müssen also von einer größeren Zahl von Gebäuden stammen.

Das nahe gelegene Lampsakos war in der Antike eine wohlhabende Stadt mit einem Tempel nahe der Akropolis, dessen heute vollkommen abgetragene Reste noch von einigen frühen Reisenden erwähnt werden[24]. In byzantinischer Zeit war Lampsakos eine nicht unbedeutende Bischofsstadt am Hellespont[25] und daher sicher mit einigen Kirchen ausgestattet. Einen Hinweis auf eine Marienkirche in oder nahe Lampsakos gibt die Vita des hl. Maximos Kausokalybes[26].

Die Spolien aus dem Han und der Moschee von Çardak können durchaus aus Lampsakos gebracht worden sein. Auch die Tatsache, dass es sich um verschiedene Bauteile unterschiedlichster Zeitstufe von mehreren Gebäuden handelt, schließt den Transport von Lampsakos nicht aus. In frühosmanischer Zeit wurden einige der Moscheen Istanbuls mit antikem Baumaterial aus Kleinasien errichtet. Die Hafenstadt Çardak könnte eine Zwischenstation von Frachtschiffen mit antiken Spolien gewesen sein, von denen manche dann hier zum Bau der Külliye verwendet wurden. In frühosmanischer Zeit wurden einige der Moscheen Istanbuls mit über den Seeweg herbeigebrachtem Baumaterial aus Kleinasien errichtet[27].

Zusammenfassung: Im Han und in der Moschee, den heute noch erhaltenen Gebäuden einer im 15. Jh. erbauten Stiftung (Külliye) in Çardak, wurde eine ungewöhnlich hohe Zahl von antiken Baugliedern als Spolien wiederverwendet. Herausragend unter den meist einfachen Werksteinen sind marmorne Säulen, verschiedene Kapitelle, die auch als Basis umgenutzt wurden, Postamente u. a., die als Dachstützen verwendet wurden.

Die Analyse der Bauglieder ergab eine Datierung von der römischen Kaiserzeit bis in die mittelbyzantinische Zeit. Da nur wenige der Stücke einander ähneln, scheinen sie von verschiedenen Gebäuden zu stammen, die vielleicht aus dem nahe gelegenen Lampsakos hierher gebracht wurden.

---

23 Castellan 1811, 129–130.

24 Frisch a. O. (Anm. 1) 111–149; DNP 6 (1999) 1089–1090 *s. v.* Lampsakos (E. Schwertheim); zur Lage des Tempels siehe *Abb. 1*.

25 J. Darrouzès, Notitae Episcopatuum Ecclesiae Constantinopolitanae (Paris 1981) 1^{137}. 2^{156}. 3^{193}. 4^{146}. 7^{184}. 9^{81}. 10^{86}. 13^{89}; H. Ahrweiler, Byzance et la mer. La marine de guerre, la politique et les institutions maritimes de Byzance aux VII^{e}–XV^{e} siècles (Paris 1966) 167. 316. 323–325. 425. 435.

26 E. Kourilas-Lauriotes, Deux vies de S. Maxime le Kausokalybe ermite au Mont Athos (XIV^{e} s.), Analecta Bollandiana 54, 1936, 67–69. 85 (Freundl. Hinweis K. Belke).

27 W. Müller-Wiener, Spoliennutzung in Istanbul, in: R. M. Boehmer – H. Hauptmann (Hrsg.), Beiträge zur Altertumskunde Kleinasiens, Festschrift Kurt Bittel (Mainz 1983) 369–382.

SPOLIA IN THE MOSQUE AND HAN OF ÇARDAK (TROAD)

Abstract: In the han and the mosque, the surviving buildings of a foundation (Külliye) in Çardak established in the 15th c. A. D., an unusually high number of ancient architectural members were reused as spolia. Conspicuous among the mostly simple ashlars there are marble columns, various capitals that were reused as bases, and pedestals etc. that were reused as roof supports.

Analysis of the architectural members has suggested a dating from the Roman Imperial era to the middle Byzantine period. Since there is little resemblance among the members, it would appear that they originate from different buildings and perhaps were brought from nearby Lampsakos.

ÇARDAK (TROAS) CAMİSİ VE HANINDAKİ DEVŞİRME MALZEMELER

Özet: Çardak'ta M. S. 15. yüzyılda inşa edilen bir vakfın (Külliye) koruna gelmiş binaları olan han ve camide, alışılmadık çoklukta antik yapı öğesi devşirme malzeme olarak yeniden kullanılmıştır. Genellikle basit olan yapı taşları arasında mermer sütunlar, aynı zamanda kaide olarak da yararlanılan çeşitli başlıklar, çatı desteği olarak kullanılan postamentler göze çarpmaktadır.

Yapı öğelerinin analizi, Roma İmparatorluk döneminden Orta Bizans dönemine kadar olan zaman aralığına işaret etmektedir. Parçaların çok azı birbirine benzediğinden, farklı binalara ait gibi görünmektedirler. Buraya yakında bulunan Lampsakos'tan getirilmiş olmaları mümkündür.

THOMAS BILLER – TIMM RADT

Kürsat
– eine unerforschte Burg der Kreuzfahrerzeit

Schlüsselwörter: Burg, Türkei, Antiochia, Kreuzzüge
Keywords: Castle, Turkey, Antioch, Crusades
Anahtar sözcükler: Kale, Türkiye, Antiochia, Haçlı seferleri

Die Burgen der Kreuzfahrerzeit im Vorderen Orient sind in den letzten Jahrzehnten durch bessere Reisemöglichkeiten wesentlich zugänglicher geworden. Beschränkte sich ihre Erforschung daher bis ins mittlere 20. Jh. meist auf skizzenhafte Erfassungen im Rahmen eher expeditionsartiger Bedingungen und nur ganz vereinzelte Baumonographien[1], so ist heute bei den einschlägigen Wissenschaften, insbesondere in der Archäologie, ein verstärktes Interesse an ihnen festzustellen, das sich vor allem auf die vertiefte Erforschung einzelner Anlagen richtet[2].

Für die Unterstützung unserer Begehungen, die als Survey im weiteren Zusammenhang des deutsch-türkischen Projektes »Archäologische Untersuchungen im Stadtgebiet von Antakya/Antiochia am Orontes« stattfanden, danken wir insbesondere Frau Doc. Dr. Hatice Pamir vom Institut für Archäologie der Mustafa Kemal Universität Antakya; in gleichem Maße ist Prof. Dr. Gunnar Brands, Halle, als deutschem Partner in diesem Projekt zu danken, der unseren Aufenthalt erst ermöglichte.

Abbildungsnachweis: Abb. 2–3. 5–10. 12. 15 = Th. Biller. – *Abb. 4* = Th. Biller – T. Radt. – *Abb. 1. 11. 13–14. 16. 19* = T. Radt.

1 Als beste, bis heute wertvolle Beispiele für diesen Charakter der älteren Literatur sind noch immer die Werke von P. Deschamps, Les châteaux des Croisés en Terre Sainte I–III (Paris 1934–1973) und W. Müller-Wiener, Burgen der Kreuzritter im Heiligen Land, auf Zypern und in der Ägäis (München – Berlin 1966) anzuführen. Deschamps begann mit einer detaillierten, lange Zeit nicht mehr erreichten Baumonographie über den Crac des Chevaliers, aber die beiden weiteren Bände entwickelten sich jenseits seiner historischen Ausführungen eher in Richtung knapper Notizen über Einzelbauten. Auch Müller-Wieners Buch beruhte auf kurzen Baumonographien, ragte aber zumindest mit den oft selbst angefertigten Baualterplänen in den Bereich der Forschung hinein.

2 An Sammelbänden und größeren Veröffentlichungen der letzten Jahre seien ohne Anspruch auf Vollständigkeit genannt: D. Pringle, Secular Buildings in the Crusader Kingdom of Jerusalem. An Archaeological Gazetteer (Cambridge 1997); J. Mesqui, Châteaux d' Orient. Liban, Syrie (Paris 2001); N. Faucherre – J. Mesqui u. a. (Hrsg.), La fortification au temps des croisades (Rennes 2004); Th. Biller (Hrsg.), Der Crac des Chevaliers. Die Baugeschichte einer Ordensburg der Kreuzfahrerzeit, Forschungen zu Burgen und Schlössern, Sonderband 3 (Regensburg 2006); H. Kennedy (Hrsg.), Muslim Military Architecture in Greater Syria, from the Coming of Islam to the Ottoman Period, History of Warfare 35 (Leiden – Boston 2006); M. Piana (Hrsg.), Burgen und Städte der Kreuzzugszeit (Petersberg 2008).